



Presse- und Werbeagentur Wolfgang Jendsch
Fachagentur für Brandschutz und Rettungsdienst
D-78315 Radolfzell/Bodensee

Fachbeitrag 2944/02, Juli 2003 - Autor Wolfgang Jendsch

Vorbilder für Ost und West

Das Feuerwehrwesen in der Tschechischen Republik im Vorfeld zur Europäischen Union (EU)

Im zweiten Beitrag einer mehrteiligen Serie über Feuerwehren im Osten Europas wird hier die Tschechische Republik als einer der UN-Beitrittskandidaten vorgestellt und über das bisherige und künftige Feuerwehrwesen dort im Hinblick auf geplante neue Strukturen, Technik und Organisation informiert.

Die Tschechische Republik (Ceska Republika), mit einer Fläche von 78.862 Quadratkilometern und mit gut 10,3 Millionen Einwohnern ⁽¹⁾ ist eines der deutschen Nachbarländer - eine Tatsache, der sich mancher Zeitgenosse hier oftmals gar nicht bewusst ist. Tschechien scheint weit weg zu sein, irgendwo dort hinten im Osten?! Immerhin trennen - oder verbinden - 810 Kilometer gemeinsame Grenze Deutschland mit der Tschechischen Republik, der ehemaligen Tschechoslowakei (CSFR/ CSSR). Böhmen ist da schon eher bekannt: böhmische Knödel, böhmische Blasmusik, der Böhmerwald! Und die historische Landschaft Böhmen ist neben Mähren und Schlesien ⁽²⁾ im Nordosten des Landes Teil der heutigen Tschechischen Republik. Tschechien grenzt im Westen (im Bereich zwischen Passau/Bayerischer Wald und Bayreuth/Oberpfälzer Wald) und Nordwesten (zwischen Zwickau und Görlitz, Erzgebirge) an Deutschland, im Süden an Österreich, im Osten an die Slowakische Republik und im Norden an Polen. Eigentlich könnte man die Tschechische Republik als Mittelpunkt Europas bezeichnen, geografisch mindestens. Optisch ganz so deutlich wird das indes nicht - ebenfalls geografisch gesehen - misst die Schneekoppe als höchste Erhebung gerade mal 1602 Meter. Rund drei Viertel des Landes sind hügelig, der Gebirgsanteil beträgt lediglich elf Prozent.

Die Geschichte Tschechiens reicht vom „Großmährischen Reich“ (9. Jahrhundert) über die Herrschaft der Habsburger (1526-1918) bis hin zur Gründung der Tschechischen Nation (ab 1918). Am 28.10.1918 erfolgte die Gründung eines souveränen Staates der Tschechen und Slowaken - der Tschechoslowakischen Republik beziehungsweise der Tschechoslowakei. Im März wurde das Land durch Hitlerdeutschland besetzt, nach dem Zweiten Weltkrieg ging es in kommunistische Herrschaft über.

Die Invasion der Warschauer-Pakt-Staaten unter sowjetischer Führung im August 1968 brachte das Ende des „Prager Frühlings“ und des Versuches der kommunistischen Partei, einen „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ zu schaffen. Im November 1989 kam es dann zum Sturz des kommunistischen Regimes. Der vorläufig letzte Teil der tschechischen Politikgeschichte begann am 1. Januar 1993 mit der Gründung der Tschechischen Republik nach der Teilung der Tschechoslowakei in zwei souveräne Staaten.

Die heutigen Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands mit der Tschechischen Republik werden als „äußerst dicht“ bezeichnet ⁽³⁾, die für beide Länder längste gemeinsame Grenze mit einem Nachbarland und die Kooperation in den europäischen Gremien sind wichtige Faktoren der Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten. Ebenso besteht eine intensive Kooperation im Bereich der rechtlichen und polizeilichen Zusammenarbeit. Die im September 2000 unterzeichneten bilateralen Abkommen über die Zusammenarbeit der Polizeibehörden in den Grenzgebieten sowie über die wechselseitige Hilfe in Katastrophenfällen sind inzwischen in Kraft getreten. Damit wird das Land im Vorfeld des Beitritts in die Europäische Union (EU) bereits jetzt stärker in die europäische Sicherheitsstruktur integriert.

Innovativ: Das tschechische Feuerwehrwesen

Um eines vorweg zu sagen: Wer sich mit dem tschechischen Feuerwehrwesen näher befasst, wird erstaunt sein! Eher im Stillen und von den westeuropäischen Staaten unbeachtet hat die Tschechische Republik ein „Integriertes Brandschutz- und Rettungskonzept“ (Integriertes Rettungssystem/IRS) einschließlich des Zivil- und Katastrophenschutzes aufgestellt, das sich in großen Teilen ohne Zweifel mit entsprechenden Vorstellungen und Konzeptionen hierzulande messen kann. Große Berufsfeuerwehren, leistungsstarke und moderne Fahrzeugparks, der Trend hin zu modernen Integrierten Feuerwehr- und Rettungsleitstellen sowie die weitreichende Förderung persönlicher Schutzausrüstung beeindrucken und werden so ohne weiteres nicht in einem (ehemaligen) „Ostblock-Staat“ erwartet.

Ohne Zweifel hängt diese Aufrüstung und Änderung herkömmlicher Konzepte und Strukturen sehr eng mit der künftigen EU-Mitgliedschaft Tschechiens zusammen. Allerdings will man das nicht ohne Weiteres zugeben, sondern Neukonzeptionen und Umstrukturierungsmaßnahmen eher als „ganz normale Entwicklung“ mit westlicher Blickrichtung darstellen. Über die künftige EU-Mitgliedschaft spricht man daher nicht oder selten, innerhalb der Feuerwehren beziehungsweise an der Basis ist der Trend zum Westen ein eher unbedeutendes Thema, das hier offensichtlich niemanden tangiert.

Selbst der oberste Chef und General der tschechischen Feuerwehren, Generalmajor Ing. Miroslav Stepan, schüttelt im Gespräch auf die Frage nach Vorbereitungen, Konzeptplanungen oder zukünftigen Veränderungen eher ein wenig unwirsch den Kopf. Etwas Neues im tschechischen Feuerwehrwesen im Hinblick auf die künftige EU-Mitgliedschaft erwarte man nicht, die Vorbereitungen dazu seien erfolgt, man

habe sich zudem längst dem westlichen Niveau angegliedert, könne sich auch längst mit den dort gestellten Anforderungen messen, so Miroslav Stepan. Kooperationen in fachlicher Hinsicht gäbe es bereits, und die komplett neu konzipierten Gesetze in Anlehnung an westeuropäische Normen habe man bereits seit Kurzem umgesetzt. Und wo der Mann im Innenministerium Recht hat, da hat er Recht! Natürlich wird die völlige Öffnung nach Westen hin auch für die Feuerwehren der Tschechischen Republik Veränderungen mit sich bringen, dazu Notwendigkeiten zur Anpassung und zusätzliche Kooperationen. Und damit wird die anfangs geschilderte vermeintliche „Unscheinbarkeit“ ein Ende haben. Tschechiens Feuerwehren, deren Strukturen und Ausrüstungen werden im Westen Europas irgendwann einmal genauso bekannt sein wie die Österreichs oder der Schweiz. Insofern wird die künftige EU-Mitgliedschaft dann doch Auswirkungen auf die Feuerwehren Tschechiens haben, und sei es vor allem auf regionaler oder lokaler Ebene. Und das dürfte für alle Kooperationspartner auch gut sein.

General in Blau: Miroslav Stepan

Ein Wort an dieser Stelle zum tschechischen „Feuerwehr-General“ Diplom-Ingenieur Miroslav Stepan. Geboren im Jahre 1950, verheiratet, drei Kinder – studierte er in den Jahren 1965 bis 1969 Maschinenbau an der Fachschule in Dobruska/Ostböhmen, von 1972 bis 1975 im Fernstudium Elektrotechnik und von 1976 bis 1982 an der Bergakademie in Ostrava/Nordmähren Brandschutztechnik und Industriesicherheitstechnik. Seine Feuerwehrlaufbahn begann Stepan 1965 als Mitglied einer Freiwilligen Feuerwehr, 1973 als Bezirksinspektor in Rychnov nad Kneznou unweit der polnischen Grenze sowie 1987 als Angehöriger der Berufsfeuerwehr Hradec Kralove (Ostböhmen). Im Jahre 1961 wurde Stepan zum Leiter des Feuerwehrverwaltungsbezirkes Hradec Kralove (ehemals Königgrätz) ernannt, 1995 zum Direktor und Leiter der dortigen Berufsfeuerwehr. Zwei Jahre später übernahm Miroslav Stepan hauptamtlich die Leitung des Bereiches „Brandschutz- und Rettungswesen“ im tschechischen Innenministerium. Der Generalmajor ⁽⁴⁾ ist zugleich Stellvertreter des Innenministers, zuständig für Brandschutz und Feuerwehren, für das integrierte Rettungssystem sowie für den Zivil- und Katastrophenschutz in der Tschechischen Republik. Stepan gilt über lange Jahre hinweg als engagierter Förderer des modernen tschechischen Feuerwehrwesens und ist nicht zuletzt aus ganz menschlichen Gründen bei den Feuerwehrkameraden im Staate äußerst beliebt. So zählt nicht nur die grundlegende Reform des tschechischen Feuerwehr- und Rettungswesens zu seinen Leistungen, sondern auch die vorrangige Förderung der Feuerwehren in technischer und finanzieller Hinsicht.

Die Organisation des Brandschutz- und Rettungssystems

Lag die Hauptverantwortung für die Feuerwehren bis vor wenigen Jahren noch bei den Städten und Kommunen, so hat sich dies mit der Verabschiedung neuer Gesetze für den Bereich Brand-, Katastrophen- und Zivilschutz im Jahre 2001 ⁽⁵⁾ grundlegend

geändert. Verbunden damit waren insbesondere wesentliche strukturelle Veränderungen im Bereich der Berufsfeuerwehren, die somit einer organisatorischen Vereinheitlichung aller hauptamtlichen staatlichen Brandschutzeinrichtungen in der Tschechischen Republik gleichkamen. Durchaus kann man diese grundlegende Neukonzipierung des tschechischen Brandschutz- und Rettungssystems als eine Anpassung an westeuropäische Systeme und als eine fachliche Professionalisierung im Hinblick auf die künftige EU-Kooperation verstehen.

Verbunden mit den Planungen zur Neuorganisation des „Integrierten Rettungssystems“ (IRS) wurde zuvor auch der Bevölkerungsschutz sowie der Katastrophenschutz reformiert. Waren die Organisationen des Bevölkerungsschutzes bisher dem Verteidigungsministerium unterstellt, so ging die Kompetenz jetzt auf das Zivilschutzamt des Innenministeriums über. Auch hier ergaben sich durch die Neukonzeption wesentliche Veränderungen in der Bedeutung, im Wirkungsbereich und in den Funktionen des Zivilschutzes, insbesondere im Hinblick auf die Vorsorge für Großschadensereignisse ⁽⁶⁾. Zu den Aufgaben gehört im Wesentlichen die Warnung der Bevölkerung (Sirenen, Rundfunk), die Evakuierung aus gefährdeten Bereichen, die Vorhaltung von Schutzräumen und die Notfallvorsorge (Versorgung mit Lebensmitteln). Ab Januar 2000 übernahmen die Territorialstreitkräfte der Tschechischen Armee die Verantwortung für den Katastrophenschutz und damit für eine adäquate Vorsorge, Bereitstellung von Material und Personal sowie für die Durchführung von entsprechenden Einsätzen. Eingerichtet wurden insgesamt fünf militärischen Rettungs- und Katastrophenschutzeinheiten („Zachranne a Vycvikove Zakladny Armady“; englisch: „Rescue and Training Bases“ – „Military Rescue Units“/MRU) als unabhängige und nicht bewaffnete Teile der tschechischen Armee und zugleich als Teil des „Integrierten Rettungssystems“ (IRS) der Tschechischen Republik.

Zurück zum eigentlichen Feuerwehrwesen in der Tschechischen Republik.

Organisatorisch unterstehen die tschechischen Feuerwehren nunmehr zentral dem staatlichen Innenministerium in der Hauptstadt Prag. Sie bilden - neben dem medizinischen Rettungsdienst, dem Zivil- und Katastrophenschutz und der Polizei - eine der Grundkomponenten des „Integrierten Rettungssystems“ (IRS). Zugleich erhielten die Berufsfeuerwehrangehörigen einen eigenen beruflichen Status: Sie sind arbeitsrechtlich nunmehr den Angehörigen der Polizei gleichgestellt ⁽⁷⁾.

Die Aufgaben der tschechischen Feuerwehren und deren Durchführung sind in Sonderrechtsvorschriften ⁽⁸⁾ festgelegt. Sie gelten nicht nur für Berufsfeuerwehren, sondern in gleicher Weise auch für die Freiwilligen Feuerwehren und für Betriebsfeuerwehren (Betriebs-Berufsfeuerwehren, Freiwillige Betriebsfeuerwehren).

Im Rahmen der Neuordnung des „Integrierten Rettungssystems“ (IRS) wurden zudem eine spezielle SAR-Einheit (aus dem Englischen: „Search and Rescue“) gebildet, die sich auf Anforderung aktiv an internationalen Rettungseinsätzen beteiligt (Personenrettung, Personensuche, Bergung).

Die Brandschutz-Generaldirektion unter der Leitung von Generalmajor Miroslav Stepán konnte dort kürzlich in einem von Grund auf renovierten Verwaltungsgebäude in der Dlabacov 26 im sechsten Prager Bezirk ihr neues Domizil einrichten.

Die Direktion ist unterteilt in vier Hauptabteilungen:

- Büro des Generaldirektors; anhängig sind dort die Organisationsabteilung, die Personalabteilung, die Rechtsabteilung, die Abteilung „Öffentlichkeitsarbeit und Organisation“ sowie die Abteilung „Auslandskooperation“;
- „Integriertes Rettungssystem“ (IRS) und Management - mit den nachgeordneten Bereichen „IRS“, „Operative Leitung“ und „Verbindungs- und Informationssysteme“. Anhängig ist hier auch das Technische Institut für Brandschutz;
- Vorbeugender Brandschutz und Planung - mit den nachgeordneten Bereichen Prävention, Bevölkerungsschutz und Planung;
- Wirtschaftsverwaltung - mit den nachgeordneten Bereichen Finanzen, Betriebs- und Vermögensverwaltung sowie der Feuerwehrwerkstatt und dem Materiallager in Olomouc.

Der Generaldirektion in Prag untergeordnet sind die 14 Feuerwehrbezirke ⁽⁹⁾ in der Tschechischen Republik, jeweils geleitet durch eine Feuerwehr-Bezirksdirektion (Hasciske zachranne sbory kraju): Hauptstadt Prag, Mittelböhmisches Region (Region Prag), Südböhmisches Region (um Ceske Budejovice/Budweis), Region Pilsen (Pilsen), Region Karlovy Vary (Karlsbad), Region Usti (Aussig), Region Liberec (Reichenberg), Region Hradec Kralove (Königgrätz), Region Pardubice, Region Vysocina (um Jihlava/Iglau), Südmährische Region (um Brno/Brünn), Region Olomouc (Olmütz), Mährisch-Schlesische Region (um Ostrava/Ostrau), Region Zlin.

Zur Verfügung stehen derzeit in der Tschechischen Republik Berufsfeuerwehren ⁽¹⁰⁾ mit 7800 hauptberuflichen Feuerwehrangehörigen, rund 130 Berufs-Betriebsfeuerwehren mit etwa 3500 hauptamtlichen Kräften, 8428 (Stand 2001) Freiwillige Feuerwehren und Freiwillige Betriebsfeuerwehren mit insgesamt etwa 97.270 Angehörigen. Die Feuerwehren der Tschechischen Republik rückten zu 85.483 Einsätzen aus (davon 16.421 Brände, 18.536 Verkehrsunfälle, 11.555 Technische Hilfeleistungen und 560 Gefahrguteinsätze). Gerettet werden konnten dabei 3279 Personen. Bei den Brandeinsätzen konnten Schäden in Höhe von rund 20,7 Millionen Euro abgewendet werden.

Noch funktioniert das neue Brandschutz- und Rettungskonzept der tschechischen Nachbarn allerdings nicht reibungslos, wenngleich es seine erste Bewährungsprobe beim Hochwasser des Jahres 2002 in Süd- und Mittelböhmen bestens bestanden hat. Aber es wird sicher noch eine ausreichende Übergangszeit notwendig sein, damit neue Vorschriften und Ausführungsbestimmungen in der Praxis problemlos umgesetzt werden können. Ein aktuelles und zugleich wesentliches Problem dabei ist die Finanzierung der Hilfs- und Rettungsorganisationen. Insbesondere die Berufsfeuerwehren klagen derzeit erheblich über ausbleibende Mittel für die Ersatz- und Neu-

beschaffung von Fahrzeugen, Gerät und persönlicher Schutzausrüstung. Nachdem sich die Städte und Kommunen nunmehr weitgehend aus der Finanzierung zurückgezogen haben, kommt der Staat mit seinen finanziellen Verpflichtungen offensichtlich nicht ausreichend und schnell genug nach. Ein Problem, das nicht nur die Feuerwehren selbst betrifft, sondern zugleich auch die Hersteller von Feuerwehrfahrzeugen, die Ausrüster und die Hersteller von Schutzbekleidung, die derzeit unter einem finanziell bedingten gravierenden Auftragseinbruch leiden.

Beispiele für den professionellen Brandschutz:

Die Berufsfeuerwehren Prag, Olomouc und Ostrava

Ausstattung und Funktion der tschechischen Berufsfeuerwehren lassen sich am besten an ausgewählten Beispielen vermitteln. So gilt die Berufsfeuerwehr der tschechischen Hauptstadt Prag als größte, aber auch als älteste im Lande. Zuständig für eine Großstadt mit 57 Stadtteilen (rund 496 km², 12 Millionen Einwohner), verfügt die Wehr mit ihren etwa 870 hauptberuflich Aktiven derzeit über elf Feuerwachen. Weitere neun Wachen sind geplant beziehungsweise befinden sich im Bau oder unmittelbar vor der Indienststellung. Die ständig besetzten Wachen sind vier Sektoren (West, Süd, Mitte, Ost) untergeordnet, so dass die Wehren ihre Einsatzstellen in der Regel innerhalb von fünf Minuten erreichen (Eintreffdauer). Lediglich die Randbereiche erfordern längere Zeiträume. Rund 2500 mal jährlich rücken Prags Feuerwehren zu Brandeinsätzen aus, rund 700 mal zu Verkehrsunfällen. Die jährliche Gesamteinsatzzahl liegt bei etwa 6500.

Besucht man in Prag die (fast schon historische) Hauptfeuerwache 1 (Prag-Innenstadt) sowie die neue moderne Wache 7 (Smichov), so wird die enorme Entwicklung des Prager Brandschutzwesens schon in diesen beiden Einrichtungen deutlich: Einst alte, ungepflegte und unzureichende Räumlichkeiten und ein bestenfalls als Standard zu bezeichnender Fahrzeugpark -, jetzt moderne helle und ausreichend dimensionierte Gebäude mit optimaler Fahrzeug- und Geräteausstattung, oftmals eingerichtet als multifunktionale Rettungszentren mit integrierter notfallmedizinischer Rettungswache.

Eine ähnliche Entwicklung lässt sich bei der nordmährischen Berufsfeuerwehr Olomouc ⁽¹¹⁾ ablesen. Die in kommunistischen Zeiten gebauten Gebäude befinden sich hier kurz vor dem Ende einer grundlegenden Renovierung, der enorme finanzielle Aufbau der Wehr in den letzten Jahren durch die Kommune machte die Beschaffung moderner Großtanklöschfahrzeuge (TLF/CAS 32), Drehleitern, Hubsteiger und Kranwagen möglich. Problematisch wirken sich hier derzeit - wie auch bei vielen anderen tschechischen Feuerwehren - die neuen Gesetze aus: Nach dem Ausstieg der Stadt Olomouc (ca. 110.000 Einwohner) aus der Finanzierung ihrer Feuerwehr lassen die finanziellen Mittel des Staates als neuem Geldgeber nunmehr allzu lange auf sich warten.

Besonders deutlich zeigen sich die positiven Auswirkungen einer kontinuierlich guten und ausreichenden Finanzierung bei der Berufsfeuerwehr Ostrava ⁽¹²⁾. Die östlichste

Großstadt Tschechiens (rund 330.000 Einwohner) unweit der polnischen Grenze verfügt über eine Feuerwehr, die sich in jeder Beziehung sehen lassen kann. Ein moderner Fahrzeugpark mit zahlreichen Tanklöschfahrzeugen (TLF/CAS 27; Dennis-Rapier/Sabre), Großtanklöschfahrzeugen (TLF/CAS 32; Tatra 815), Drehleitern (MB-Econic, Iveco-Magirus) und Sonderfahrzeugen (Kranwagen, Vorausrüstwagen, Wechselladersysteme, Busse) zeigen eine Entwicklung auf, die vorbildlich im gesamten Land ist.

Übrigens: In Ostrava befinden sich die einzigen Feuerwehrfahrzeuge Tschechiens in leuchtroter Lackierung (RAL 3024) - und in Ostrava befindet sich die wohl modernste „Integrierte Leitstelle“ (Centrum Tisnového Volání Integrovaný/CTV) der Tschechischen Republik, 1999 ausgezeichnet mit dem „Preis für Europäische Informationstechnologie“ der Europäischen Union (EU) ⁽¹³⁾.

Im Aufbruch: Die Freiwilligen Feuerwehren

Der technische Stand der Freiwilligen Feuerwehren Tschechiens liegt ohne Zweifel unter dem der Berufsfeuerwehren. Wenngleich es auch hier deutliche Unterschiede gibt, so geben letztendlich fehlende finanzielle Mittel den Ausschlag für die Beschaffung modernerer Fahrzeuge, Geräte, persönlicher Schutzausrüstungen und Gebäude. Freiwillige Feuerwehren sind derzeit meist ausgerüstet mit dem für Tschechien typischen Lösch- und Gerätefahrzeug auf Avia 31 (LF/DA 12) oder mit einem Tanklöschfahrzeug vom Typ Skoda oder Liaz (TLF/CAS 16, TLF/CAS 25), darüber hinaus mit Tragkraftspritzenfahrzeugen, Tragkraftspritzenanhänger (nicht selten mit Traktorzug) sowie mit (historischen) Altfahrzeugen unterschiedlichster Art.

Aber auch im Bereich der Freiwilligen Feuerwehren ist die Entwicklung hin zu westlich-orientierten Standards nicht zu übersehen. Das moderne Tanklöschfahrzeug auf Prager-Fahrgestell (TLF/CAS 8) hält zunehmend Einzug in die Garagen Freiwilliger Feuerwehren, die persönliche Schutzbekleidung wird zunehmend auf den neuesten Stand gebracht (zum Beispiel „Fireman III-V“ von Deva) und nicht zuletzt orientieren sich Ausbildung, Technik und Taktik zunehmend an den Vorgaben der jeweils zuständigen Berufsfeuerwehren. Eine solche Angleichung erfordert in der Regel schon die gemeinsame praktische Arbeit, denn meistens wird bei Einsätzen kleinerer Freiwilliger Feuerwehren auch die zuständige Berufsfeuerwehr mit alarmiert.

Nicht unerwähnt bleiben sollte die sehr aktive Jugendarbeit Freiwilliger Feuerwehren in Tschechien. Nicht selten ist die Jugendfeuerwehr im Dorf die einzige für Kinder und Jugendliche angebotene Vereinigung, so dass sich die Attraktivität der Feuerwehr in vielen tschechischen Dörfern und Regionen erhalten konnte. Das Angebot für Jugendfeuerwehr-Mitglieder ist äusserst vielfältig: Die allgemeine und die feuerwehrtechnische Jugendarbeit halten sich die Waage, regelmäßige Ausbildungsveranstaltungen und praktische Übungen halten die Angebote lebendig. Darüber hinaus finden nahezu an jedem Wochenende im Sommer Wettbewerbe statt, auf denen die tschechischen Nachwuchs-Feuerwehrler ihre erlernten feuerwehrtechnischen Fähigkeiten unter Beweis stellen können. Geeignete Jugendliche haben gute

Chancen für die weiterführenden Fachausbildungen sowie für den Eintritt in eine Berufsfeuerwehr.

Spezialaufgaben: Die Betriebsfeuerwehren

Neben den Berufs- und Freiwilligen Feuerwehren gibt es in der Tschechischen Republik Feuerwehren in großen Betrieben und Produktionsstätten. Darunter fallen auch die Flughafenfeuerwehren, die auch in Tschechien nach internationalem Standard (ICAO) ausgestattet sind. Betriebsfeuerwehren können sowohl hauptberuflich als auch auf freiwilliger Basis tätig sein.

So beispielweise die Betriebsfeuerwehr der Tatra-Werke im nordmährischen Koprivnice. Unter der Leitung von Kommandant Miroslav Hlinka stehen hier rund um die Uhr (drei Schichten à 10 Mann) 32 Feuerwehrangehörige mit drei Großtanklöschfahrzeugen (TLF/CAS 32), einer Drehleiter, einem Gerätewagen und einem Krankentransportwagen (der Rettungs- und Krankentransportdienst wird ansonsten üblicherweise nicht von der Feuerwehr vorgenommen) zum Schutz der berühmten Werksanlagen in Bereitschaft. Von den jährlich rund 250 Einsätzen der Wehr werden allein etwa 200 vertraglich für die Stadt Koprivnice gefahren.

Eine Besonderheit im Bereich der Betriebsfeuerwehren bilden die tschechischen Bahnfeuerwehren (Hasičský záchranný sbor České Dráhy). Sie sind im Auftrag der tschechischen Staatsbahnen zuständig für alle Brand- und Unfallereignisse auf und im engeren Bereich der Eisenbahnanlagen. In Tschechien gibt es 16 Bahnfeuerwehren mit rund 550 hauptberuflichen Feuerwehrangehörigen. Ausgerüstet sind diese Wehren in der Regel mit Großtanklöschfahrzeugen (TLF/CAS 32), mit Rüst- oder Rüst-/Kranfahrzeugen sowie mit schweren Berge- und Abschleppfahrzeugen (Schwerkrane, Tieflader, Bergepanzer), nicht selten auch mit Sonderfahrzeugen (zum Beispiel für Gefahrguteinsätze).

Auch das tschechische Militär stellt im Rahmen des überregionalen Katastrophenschutzes und ihrer dafür zuständigen „Rettungs- und Bergungseinheiten“ (RBE; tschechisch: „Záchrana a Vycvikové Základny Armády“; englisch: „Rescue and Training Bases“ – „Military Rescue Units“/MRU) ⁽¹⁴⁾ Feuerwehreinheiten zur Verfügung. Bei Naturkatastrophen, Großschadensfällen, Verkehrsunfällen oder Großbränden zum Beispiel im Bereich der Industrie können die jeweiligen Militäreinheiten nach vorgegebenen taktischen Größen- und Zeitordnungen relativ unkompliziert von den regionalen Einsatzleitungen (Leitstellen, Behörden) angefordert werden. Die militärischen Brandschutzeinheiten sind mit Großtanklöschfahrzeugen (TLF/CAS 25, TLF/CAS 32) sowie mit Löschpanzern (SPOT 55) ausgestattet. Von den staatlichen Feuerwehren ebenfalls angefordert werden können komplette Bergungs- und Sonder-einheiten des Militärs mit schwerem Gerät (zum Beispiel Kranfahrzeuge, Transportfahrzeuge, Amphibienfahrzeuge, ABC-Spezialfahrzeuge). Der Katastrophenschutz und damit auch die militärischen Rettungs- und Bergungseinheiten (RBE) sind ebenfalls Teil des neuen, im Januar 2001 in Kraft getretenen „Integrierten Brandschutz-

Wollen und Können: Die tschechische Brandschutz-Industrie

Ein Wort zu den tschechischen Herstellern von Feuerwehrfahrzeugen, Geräten, Ausrüstung und Schutzbekleidung. Führend und zugleich das größte Hersteller und Lieferant von Feuerwehrfahrzeugen in der Tschechischen Republik ist die Firma „THT“ im südmährischen Policka. Die Feuerwehr-Tradition von THT reicht zurück bis ins Gründungsjahr 1899 (damals: Firma Stratilek). Umbenannt in „THZ“ (Tovarny Hasicich Zaoizeni) wurde das Unternehmen 1948. Mit dem staatlichen Betrieb Karosa erfolgte 1962 der Zusammenschluss, bevor die Firma ab 1989 wieder getrennt Wege ging. Seit der Privatisierung im Jahre 1994 ⁽¹⁵⁾ trägt der Betrieb den Namen „THT“ (Tovarna Hasic Techniky). Waren es bisher meist Aufbauten auf Tatra-, Liaz- oder Praga-Fahrgestellen, die den Feuerwehrfahrzeugbau ausmachten, so bestimmen Fahrgestelle von Dennis, Scania, Ford, Mercedes-Benz oder MAN seit Jahren zunehmend eine Produktion, die auch westlichen Ansprüchen absolut gerecht wird. Von der internationalen Zertifizierungsgesellschaft „Bureau Veritas Quality International“ (BVQI) erwarb THT das Qualitätsmanagement-Zertifikat ⁽¹⁶⁾ „CSN EN ISO 9001“. Mitbewerber auf dem tschechischen Fahrzeugmarkt sind unter anderem die Firmen SPS-THZ aus Slatinany ⁽¹⁷⁾ und Sehat.

Führender Hersteller in der Produktion von Feuerwehr-Schutzbekleidung sowie Ausrüster für Feuerwehrtechnik ist die Firma Deva in Frydek-Mistek/Nordmähren. Sie wurde 1993 gegründet und hat sich im Feuerwehrbereich auf die Verarbeitung von NOMEX® und GORE-TEX® spezialisiert. Von der Firma DuPont (NOMEX) wurde Deva für diese Aufgabe zertifiziert.

Eines gilt für nahezu alle „Feuerwehr“-Firmen in der Tschechischen Republik: Nach der jeweiligen Ablösung von kommunistischen Zwängen und nach einer Öffnung in Richtung Westen ist das Interesse an Kontakten nach Westeuropa, insbesondere nach Deutschland, ist groß. Aus westlicher Sicht dürften die angebotenen Produkte auch absolut konkurrenzfähig im Hinblick auf Qualität, Preise und Serviceleistungen sein. Bisher jedoch konnten die wenigsten Hersteller auf deutschen Fachmessen oder bei deutschen Feuerwehren „ins Geschäft kommen“. Wirtschaftliche und politische Interessen haben das bisher offensichtlich wirksam verhindert, glaubt man den Darstellungen der Geschäftsführungen in zahlreichen Gesprächen.

Und was es sonst noch gibt!

Die feuerwehrfachliche Ausbildung zum Beispiel! Sie hat gerade im Hinblick auf die jüngste Öffnung des Landes sowie im Hinblick auf die künftige Umsetzung der neuen Konzepte einen hohen Stellenwert. So Bereits seit 1960 verfügen die tschechischen Feuerwehren über eine Fachoberschule für das Brandschutzwesen in Frydek-Mistek. Sie ist die einzige Bildungseinrichtung dieser Art in Tschechien und hat sich insbesondere auf die Fachbereiche „Krisenmanagement“ und „Bevölkerungsschutz“ spezialisiert. Staatliche Feuerweherschulen gibt es in Brno/Brünn (Südmährische Region), in Frydek-Mistek (Mährisch-Schlesische Region), in Chomutov (Region Usti/Aussig) und in Borovany (Region Plzen/Pilsen). Sie sollen die theoretische und praktische

Aus- und Fortbildung der Angehörigen von Berufs-, Freiwilligen- und Betriebsfeuerwehren gewährleisten.

Die Technische Universität (VSB) in Ostrava ermöglicht den Erwerb der Hochschulbildung im Fachbereich Brandschutz. Ausbildungsschwerpunkt hier ist der „Industrie-Brandschutz“. Mehr als 1300 Studenten absolvierten in den vergangenen Jahren ihr Brandschutzstudium. Das Institut für Bevölkerungsschutz (Lazne Bohdanec) beschäftigt sich vorrangig mit wissenschaftlichen Forschungsaufgaben zum Thema Bevölkerungsschutz. Zu den Aufgaben der Einrichtung gehört zudem die Informations- und Beratungstätigkeit sowie die Aus- und Fortbildung für Führungskräfte der Feuerwehr. Organisiert und durchgeführt werden auch Seminare und Fachkonferenzen mit internationaler Beteiligung, die von der UNO, der NATO und der EU veranstaltet werden.

Wenn es etwas gibt, was die tschechischen Feuerwehren besonders auszeichnet, dann ist es die Öffentlichkeitsarbeit. Seit der politischen Öffnung und Hinwendung des Staates zum westlichen Teil Europas bemühen sich auch die Feuerwehren (hier insbesondere die Berufsfeuerwehren) um professionelles Auftreten in der Öffentlichkeit. So gibt es bereits jetzt in vielen Wehren spezielle Mitarbeiter für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, viele von ihnen leisten eine ausgesprochen gute Arbeit. Nicht selten verfügen die Feuerwehren in diesem Zusammenhang über ausgezeichnetes Informationsmaterial, aussagekräftige Broschüren zur Selbstdarstellung (auch in deutsch!) sowie vielerorts animierte Präsentationen auf Video und/oder CD. Pressesprecher stehen Fachbesuchern und Gästen in vorbildlicher Weise zur Verfügung und verfügen in aller Regel auch über auswärtige Sprachkenntnisse (meist deutsch und englisch).

An dieser Stelle eine zusätzliche Bemerkung: Bewerber für eine Stelle bei den tschechischen Berufsfeuerwehren müssen nicht nur umfangreiche persönliche und fachliche Voraussetzungen erfüllen, sondern auch ein Abitur vorweisen. Damit dürfte sicher gestellt sein, dass die künftigen Berufsfeuerwehrangehörigen mindestens Englisch als Fremdsprache beherrschen - eine wesentliche Voraussetzung für zunehmende Kontakte nach Westeuropa.

Und ganz zuletzt eine Tradition bei den Feuerwehren der Tschechischen Republik, die in der Betrachtung von aussen besonders beachtenswert war und die auch in Tschechien selbst immer wieder höchste Beachtung findet. Es geht um die Auszeichnung verdienstvoller Feuerwehrangehöriger und von Persönlichkeiten, die sich um den Brandschutz in außergewöhnlicher Weise verdient gemacht haben. Wird hierzulande nicht selten gelästert über die Fülle der „Blechsterne“, die oftmals aus schier unermesslichen Beweggründen heraus verteilt werden - in der Tschechischen Republik hat man dazu eine nachvollziehbare und würdige Form der Auszeichnungen gefunden. Diese werden ausschließlich für „Tapferkeit, verbunden mit unmittelbarer Lebensgefahr oder Gesundheitsgefährdung“, für „Verdienste um die Sicherheit“

(herausragende Eigeninitiative im Bereich des Brandschutzes und zum Schutz von Bevölkerung und Besitz), als Ehrenmedaille für „bedeutende und langzeitige Zusammenarbeit“ oder für Hinterbliebene von Feuerwehrangehörigen, die während der Ausübung ihres Berufes ihr Leben verloren haben -, sowie als Ehrenplakette für „bedeutende und aktive Zusammenarbeit zum Wohle des Brandschutzes“. Die Auswahl der Geehrten erfolgt nach strengen Kriterien und beschränkt sich auf wenige wirklich verdiente Persönlichkeiten.

Treue-Medaillen für Feuerwehrangehörige werden in drei Stufen verliehen: grundsätzlich für das Erzielen „sehr guter Resultate“ in Verbindung mit zehnjähriger aktiver Feuerwehrtätigkeit (Stufe III), für 20 Jahre (Stufe II) und für 30 Jahre (Stufe I).

Die Auszeichnungen werden von Generaldirektor Miroslav Stepan ausschließlich am Staatsfeiertag oder bei bedeutenden Anlässen in festlichem Rahmen auf der historischen Burg Bouzov (Busau) in Nordmähren überreicht.

Fußnoten zum Beitrag

¹ Ergebnis der Volkszählung im Jahre 2000

² Schlesien wird heute dem Landesteil Mähren zugerechnet.

³ Einschätzung des Auswärtigen Amtes in Deutschland

⁴ „Generalmajor“ ist der verwaltungspolitische Rang Stepans; „General(Direktor)“ ist sein Rang in der Feuerwehr.

⁵ Gesetz Nr. 238/2000, Inkrafttreten zum 1. Januar 2001

⁶ Gesetz Nr. 239/2000 (Katastrophenschutzgesetz)

⁷ Gesetz Nr. 238/2000, in Kraft getreten am 1. Januar 2001;

⁸ Gesetz Nr. 133/1985 (Brandschutzgesetz), Gesetz Nr. 238/2000 (Feuerwehren in der Tschechischen Republik), Gesetz Nr. 239/2000 (Integriertes Rettungssystem, Katastrophenschutzgesetz), Gesetz Nr. 240/2000 (Krisenmanagement);

⁹ Vormalig 73 Landkreise und 4 kreisfreie Städte (Brno/Brünn, Ostrava/Ostrau, Plzen/Pilsen und Praha/Prag)

¹⁰ Rein rechtlich gibt es in der Tschechischen Republik nur eine Berufsfeuerwehr (wie auch nur eine Polizei!). Sie verteilt sich auf 14 Bezirke sowie auf 77 Kreisfeuerwehren.

¹¹ 13 Feuerwachen, 580 hauptberuflich tätige Feuerwehrangehörige, rund 1050 Brand- und 1020 Verkehrsunfalleinsätze (2002)

¹² 5 Feuerwachen, ca. 80 Einsatzfahrzeuge, jährlich rund 730 Brandeinsätze sowie rund 4700 Einsätze gesamt;

¹³ Ausgewählt aus 261 Bewerbern aus 27 europäischen Staaten

¹⁴ In der Tschechischen Republik gibt es derzeit fünf militärische Rettungs- und Bergungseinheiten (RBE) in Rakovník (73. RBE) und Kutná Hora (71. RBE; beide in Mittelböhmen), in Jindřichův Hradec (72. RBE; Südböhmen) sowie in Olomouc (75. RBE; Nordmähren) und Bučovice (74. RBE; Südmähren).

¹⁵ Firmen-Mitarbeiter erwarben wesentliche Anteile des Unternehmens und bestimmen auch heute noch die Firmenpolitik. Das Unternehmen beschäftigt derzeit rund 260 Mitarbeiter.

¹⁶ Im Jahre 1996 Einführung des Qualitätsmanagement-Systems laut Norm „CSN EN ISO 9001“. Im April 2000 Erwerb des Qualitätsmanagement-Zertifikates mit britischer und deutscher Akkreditation.

¹⁷ Gemeinsame Firmengeschichte mit THT. Heute 110 Mitarbeiter, Ziegler-Vertretung.

Redaktioneller Hinweis:

Der Beitrag „Vorbilder für Ost und West“ wurde in der Ausgabe 9/2003 der Fachzeitschrift „BrandSchutz“ veröffentlicht.

Folgeseite: Angaben zum Autor

Autor: Wolfgang Jendsch

Fachredakteur Brandschutz/Rettungsdienst - mit Arbeitsschwerpunkten „Brandschutz- und Rettungssysteme der neuen EU-Mitgliedsstaaten“, Wald- und Flächenbrandbekämpfung (Wildland Firefighting/USA) sowie „Öffentlichkeitsarbeit der Feuerwehren“;

Mitglied “International Association of Wildland Fire” (IAWF), Virginia/USA;

News Editor IAWF-“Wildfire Magazine”;

Fachberater Dokumentation/Öffentlichkeitsarbeit, Pressesprecher (bis 2003) der Feuerwehr Radolfzell/Bodensee;

Internationaler Bodensee-Feuerwehrbund (BFB), Presseprecher (bis 2003).

Rechtsbelehrung:

Dieser Beitrag ist unheberrechtlich geschützt (Copyright).

Alle weiteren Veröffentlichungen sowie anderweitige Nutzungen bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Autors. Zuwiderhandlungen gegen das Urheberrecht werden rechtlich verfolgt und mit Schadensersatzforderungen belegt.